

ZEITUNG FÜR SAARBRÜCKEN

KULTUR

Techno-Klub Mauerpfeiffer lädt zu Hörabenden ein. Seite C 2

SPORT REGIONAL

Auersmacher erwartet Quierschied zum Topspiel. Seite C 4

MIT STADT SAARBRÜCKEN UND OBERE SAAR

Jetzt wieder wöchentlich: Hilfe gegen Hunger

Tausende Saarbrücker sind auf Lebensmittelspenden angewiesen. Tafel der Landeshauptstadt kehrt zu altem Verteil-Rhythmus zurück.

VON FRANK KOHLER

SAARBRÜCKEN Die Klapptafel vor dem Haus Im Etzel ist gute Nachricht und Appell in einem. Sie weist auf eine Fuhr hin, den Lastwagen, der gleich gespendete Lebensmittel abliefern. Dreieinhalb bis vier Tonnen am Tag bringen die ehrenamtlichen Fahrer zum Zentrum der Hilfe. Werktag für Werktag. Daher die Bitte: hier nicht parken. Das steht hier öfter. Neu ist der Aufkleber am Eingang. Auch eine gute Nachricht, steht doch unter dem Wort „Testphase“: „Bis zum 1. Mai 2018 werden die Lebensmittel testweise wieder wöchentlich verteilt.“

Uwe Bußmann, der Vorsitzende des Tafel-Vereins und die Tafel-Sprecherin Vera Loos nehmen sich Zeit für das Gespräch und eine kleine Pause. Drumherum sortieren die Helfer Brote und Gemüse für die nächsten Kunden. Geld gibt es dafür nicht. Es duftet inzwischen nach dem Mittagessen, das sich diese Ehrenamtlichen zubereiten. Fisch steht auf den Tisch. Viele, die hier stundenlang unentgeltlich anpacken, sind selbst arm und froh, dass sie für diese kostenlose Mahlzeit nicht jeden Euro dreimal umdrehen müssen. Es ist eine willkommene Stärkung, bevor die unbezahlte Arbeit weitergeht.

120 freiwillige Helfer sorgen, verteilt auf die sechs Werktag dafür, dass der Laden läuft. Sie haben viel zu tun. Die Saarbrücker Tafel versorgt von Montag bis Samstag



Essensausgabe bei der Saarbrücker Tafel in Burbach. Sie ist an sechs Tagen in der Woche geöffnet.

ARCHIVFOTO: IRIS MAURER

jeweils bis zu 110 Kunden. Plus deren Familien.

Nicht alle Tafel-Besucher sind wöchentlich da. Aber gegen Monatsende, wenn von Hartz IV oder von der Grundsicherung fast nichts mehr

übrig ist, rettet die Tafel vor Hunger. So summiert sich die Empfängerzahl auf inzwischen 4500. Hier klopfen sogar Menschen an, die nicht einmal wissen, wovon sie an diesem Tag satt werden. Sie kom-

men zur ohnehin großen Stammschaft aus Arbeitslosen, Aufstockern, verarmten Rentnern – und Flüchtlingen.

Deren Zahl wuchs vor allem 2016 und damit ihr Anteil an der Gesamt-

zahl der Empfänger. „Viele Flüchtlinge kommen direkt vom Jobcenter hierher, da ist die Druckertinte auf den Bescheiden noch feucht“, sagt Bußmann. Sein Eindruck ist: Der Staat entledige sich zum Teil seiner Pflicht, diese Leute zu versorgen.

Der Flüchtlingsandrang wurde schließlich so groß, dass der Tafel-Verein die Gesamtschaft ab Anfang 2017 nur noch alle zwei Wochen statt wöchentlich versorgen konnte. Das kam einer Halbierung der Rationen gleich und sorgte für Spannungen. Nicht nur im Warteraum, sondern auch in der Waren-

geht mit dem Sortieren weiter und endet, wenn die Kunden mit ihren Einkaufstaschen das Haus im Burbacher Zentrum verlassen. Darin muss dann aber so viel sein, dass sich die Ausgaben für die Fahrt zum Tafel-Haus lohnen. Wöchentlich, wenn sich das nur irgendwie durchhalten lässt.

Dafür sucht der Verein noch Unterstützung. „Wir brauchen dringend weitere ehrenamtliche Fahrer“, sagt Bußmann, der stets im Blick haben muss, woran es gerade hakt. Der Lohn sind für ihn und die anderen Tafel-Helfer Szenen der Solidarität. Zeichen des Zusammenhalts unter den Armen. Vera Loos erinnert sich. „Eine alte Frau, die selbst nicht viel hat, verzichtete auf ein Brot, damit ein anderer noch eins mitbekam.“

„Eine alte Frau, die selbst nicht viel hat, verzichtete auf ein Brot, damit ein anderer noch eins mitbekam.“

Vera Loos
Tafelsprecherin

ausgabe. Deshalb und weil sowohl Spendenmenge als auch Helferzahl es hergeben, ist der Verein dieses Jahr zum früheren wöchentlichen Verteil-Rhythmus zurückgekehrt. Vorerst. Denn das kann nur so bleiben, wenn die Zahl der Hilfesuchenden nicht weiter wächst und genug Spenden reinkommen, ob nun in bar oder als brauchbare Lebensmittel.

Das heißt aber auch Tag für Tag, dass die Ware die Empfänger erreichen muss. Das fängt bei den Abholfahrten der Tafelkühlwagen an,

Zwei Jahrzehnte gibt es die Saarbrücker Tafel inzwischen. Das wird sie mit vielen Gratulanten am 28. September feiern. Der Verein eröffnet das Jubiläumsprogramm mit einer Kunstauktion zugunsten der Tafel. Dahinter stehen saarländische Mitglieder des Bundesverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK). Tafel-Sprecherin Vera Loos ist als Malerin Mitglied im BBK. Für sie gäbe es einen viel schöneren Grund zum Feiern. „Das wäre dann, wenn uns niemand mehr braucht.“

Aber nun müssen sie und Uwe Bußmann wieder an die Arbeit. Weil so viele die Tafel brauchen. Selbst nach 20 Jahren. Oder gerade jetzt.

Tafelchef verhängt Aufnahmestopp

Vereinsvorsitzender: Nur Härtefälle kommen als neue Empfänger hinzu. Probleme mit Flüchtlingshilfe.

VON MATTHIAS ZIMMERMANN

SAARBRÜCKEN Die Versorgungslage bei der Saarbrücker Tafel, die nach eigenen Angaben 4500 Hilfsbedürftige mit Lebensmitteln versorgt, ist angespannt. Daran lässt Chef Uwe Bußmann keinen Zweifel. Deshalb gelte bis Mai ein Aufnahmestopp. Nur in Härtefällen, wenn beispielsweise Kinder betroffen seien, entscheide der Trägerverein individuell, ob Ausnahmen gemacht würden.

Das betreffe alle, wie Bußmann hervorhebt. Nicht nur Migranten, wie es zurzeit die Kollegen in Essen vormachen. Aber auch er registriere Probleme mit der wachsenden Zahl ausländischer Bittsteller. Mittlerweile liege deren Anteil, die sich an die Tafel wenden, bei geschätzten 60 Prozent. Bußmann bezweifelt, dass diese Größenordnung die tatsächliche Aufteilung Bedürftiger in der Landeshauptstadt widerspiegelt. „Das ist nicht das Spiegelbild der

Gesellschaft“, ist der Hauptverantwortliche überzeugt. Probleme provozierten zudem kulturell bedingte Unterschiede, wie Deutsche und Migranten um Spenden bitten. Bußmann: „Viele Ausländer reden untereinander lauter, was eine ältere Frau schon mal abschreckt, sich vor der Ausgabe einzureihen.“ Und es mangle einigen insbesondere vom Balkan an Respekt gegenüber Frauen, die anstehen. Bußmann: Die Männer treten sehr forsch und

fordernd auf und schotten sich ab.“ Dafür setze die Tafel ehrenamtliche Dolmetscher ein, die den Betroffenen erklären „dass das in Deutschland so nicht geht“. Bußmann: „Ich finde es mutig, dass die Essener Tafel damit an die Öffentlichkeit gegangen ist. Das Problem gibt es überall in Deutschland, aber kaum jemand spricht darüber.“

Produktion dieser Seite:
Markus Saefelt, Jörg Wingertszahn

Saarbrücker Tafel schließt Migranten nicht aus

SAARBRÜCKEN/ESSEN (dpa/SZ) Ein Aufnahmestopp explizit für Migranten – mit dem die Lebensmitteltafel in Essen bundesweit für Empörung gesorgt hat – ist für die Saarbrücker Tafel kein Thema. Seit Januar nehme die Einrichtung gar keine neuen Bedürftigen außer Notfälle mehr auf, sagte ihr Vorsitzender, Uwe Bußmann, am Freitag. Geschätzt versorge man 4500 Menschen, rund 60 Prozent seien inzwischen Migranten.

Die Essener Tafel hat angekündigt, wegen Überlastung vorerst nur noch deutsche Bedürftige neu aufzunehmen. Migranten, deren Anteil auf drei Viertel gestiegen sei, hätten vor allem ältere Kundinnen und Alleinerziehende zunehmend abgeschreckt. Bundesweit erregte der Schritt Kritik in Politik und Verbänden. Der Saarbrücker Tafel-Chef Bußmann erklärte, Probleme durch kulturelle Unterschiede gebe es in vielen Tafeln.

Themen des Tages Seite A 2

Saarbrücker Zeitung

ZEITUNG FÜR SAARBRÜCKEN

HOLZ FÜR CHINESEN
Revierförster erklärt Saarbrückern den Wald. Seite C 3

GEDENKEN AN JOCHENSENF
Der Mitbegründer des Theaters Überzwerg. Seite C 5

MIT STADT SAARBRÜCKEN UND OBERE SAAR

SERIE GESCHICHTE DER WOCHE

Saarbrücker Tafel versorgt 4000 Menschen

100 000 Euro benötigt der Trägerverein im Jahr für seine Arbeit. Von der Politik fühlen sich Betreiber und Bedürftige vernachlässigt.

VON MATTHIAS ZIMMERMANN

BURBACH „Wenn der Lohn nicht mehr reicht, seine Familie zu ernähren, dann läuft etwas schief.“ Ralph Henn steht in braun-grauem Anorak, der bessere Zeiten hinter sich hat, und mit weit über den Kopf gezogener, schwarzer Strickmütze vor dem Eingang der Saarbrücker Tafel in Burbach. An der grell orangefarbenen Hausfront lehnen zwei ausgebeulte Plastikbeutel, aus einer ragt ein Baguette. Er hat eben seine Ration an Lebensmitteln abgeholt, wie er es seit geraumer Zeit tut. Für sich, seine Frau und den elfjährigen Sohn. Was er verdient, reicht hinten und vorne nicht, um alle satt zu bekommen, sagt er. So fährt der 41-Jährige mit dem Bus einmal die Woche von Altenkessel an die Ausgabestelle in einer unauffälligen Seitenstraße hinter dem Burbacher Markt.

„Ich habe keine Probleme damit, mir fällt es nicht schwer, hier herzukommen“, sagt er. An diesem Tag stehen mit ihm an die 70 Bedürftige an. Sie können es sich nicht leisten, im Supermarkt einzukaufen. Uwe Bußmann spricht von „Berechtigten“, vermeidet das Wort Bedürftige, was allzu sehr nach Almosen-Empfänger klinge. Der 68-Jährige steht seit 20 Jahren an der Spitze des Tafel-Trägervereins, der zurzeit 1223 Abholer versorgt. „Das sind Menschen, die regelmäßig kommen. Und hinter jedem stehen im Schnitt drei weitere Berechtigte.“ So zählt Bußmann und seine Helfertuppe in der Landeshauptstadt gut und gerne 4000 Saarbrücker, die auf Lebensmittelspenden angewiesen sind. Hartz-IV-Empfänger und jene, deren Lohn nicht für den Lebensunterhalt langt. So wie bei Ralph Henn.

Wer zur Tafel kommt, um dort wie an der Fleischtheke einer Markthalle eine Nummer zieht und dann aufgerufen wird, unterliegt ganz strengen Reglements. „Ein Alleinstehender darf nicht mehr als 416 Euro plus maximal 50 Euro Zuverdienst haben“, sagt Bußmann. Ansonsten bekommt er nichts von der Tafel. „Das ist sicherlich für den einen oder anderen, der knapp darüber ist, schwierig zu akzeptieren. Aber irgendwo mussten wir eine Grenze ziehen.“

So darf sich die Mutter von Ludmilla Krutsch nicht mehr anstellen,



Roswitha Priziwarra (links) und Monika Becker verteilen Brot und Brötchen an jene, die sich den Kauf nicht leisten können. FOTO: RICH SERRA

weil sie mit ihrer schmalen Rente über das Limit kommt, berichtet ihre Tochter. Ludmilla kann es sich ebenso wenig leisten, im Geschäft Gemüse, Fleisch, Obst zu kaufen, berichtet die 56 Jahre alte Frau. Sie stammt aus der ehemaligen Sowjetrepublik Tadschikistan in Zentralasien und lebt schon seit Jahrzehnten im Saarland. Früher musste sie noch ihre beiden Kinder durchbringen. Die sind mittlerweile aus dem Haus. „Nun komme ich alle zwei Wochen hierher und Sorge für mich allein.“ Mit ihrem alten Trolley vor sich sitzt sie im Warteraum, blickt geduldig alle paar Minuten auf die Anzeige mit den aufgerufenen Nummern, damit sie bloß nicht verpasst, wenn sie an der Reihe ist. Auch ihr mache der Gang zur Tafel nichts mehr aus. „Die Lebensmittel im Geschäft sind einfach zu teuer.“ Was sie hier angeboten bekomme, sei alles „sehr gut“.

Obwohl es Produkte sind, die Händler aus den Verkaufsregalen herausgenommen haben, weil der Kunde nicht mehr nach ihnen greifen würde. Ob Brot vom Vortag oder Joghurt mit knapper Zeit bis zum Mindesthaltbarkeitsdatum oder Obst mit leichten Dellen.

„89 Lieferanten haben wir zurzeit“, berichtet Bußmann. Vom Bäcker bis zur großen Lebensmittelkette. Doch das allein reiche nicht, um die Arbeit und das Angebot der Tafel aufrechtzuerhalten. Der Verein benötige 100 000 Euro pro Jahr. Für Miete und vier Transportwagen. Ansonsten werde der ganze Ablauf sechs Tage die Woche von 120 Ehrenamtlichen gestemmt. Der 68-Jährige: „Vergangenes Jahr kamen so 42 000 Arbeitsstunden zusammen.“ 300 Mitglieder trügen

dazu bei, dass dies finanziert werden kann. Dabei übt der Tafelchef Kritik an der Stadt und der Kommunalpolitik. Hier lässt er durchblicken, dass er sich mehr Unterstützung wünscht. „Sie nehmen gerne die Hilfe entgegen, aber sie sind nicht in der Lage, eine feste Zusage zu geben.“

Die Arbeit der Tafel werde benötigt. Obwohl Bußmann beim Start 1998 gedacht habe: „Brauchen wir das auch in Saarbrücken?“ Er wurde eines Besseren belehrt. Anfangs

„Wenn der Lohn nicht mehr reicht, seine Familie zu ernähren, dann läuft etwas schief.“

Ralph Henn (41),
Tafel-Empfänger aus Altenkessel

seien Kollegen einmal die Woche ausgefahren, um Lebensmittel zu verteilen.“ Mit privaten Autos. Die Johanneskirche in St. Johann war das erste Tafel-Quartier, von wo aus Menschen versorgt wurden. Seit zehn Jahren ist sie in Burbach untergebracht mit Außenstellen Folsterhöhe und Wackenberg.

Nach Burbach marschiert regelmäßig von der Innenstadt ein älterer Mann. Im Wartesaal beugt er sich über ein Buch. Noch rund 30 Berechtigte sind vor ihm dran. „Mein Kopf sagt mir: Wir sind alle

gleich. Dann frage ich mich: Warum bin ich hier?“ Der schmächtige Herr hadert aber nicht mit seinem Schicksal. Auch er habe die Scheu abgelegt, hier nach Essensspenden anzustehen. „Meine Frau schickt mich, wenn der Kühlschrank leer ist“, sagt er. Dass er nun in der Situation ist, hier anzustehen, habe mit seiner Herkunft zu tun. In Kiew/Ukraine habe er studiert und sei Kameramann gewesen. Als er nach Deutschland kam und Deutsch nur von seinen Großeltern noch im Ohr hatte, musste er von vorn beginnen. Zuerst lernte er die Sprache. Doch in seinem ursprünglichen Beruf fasste er nicht mehr Fuß. Zu teuer wäre es geworden, sich das Equipment anzuschaffen. „Ich arbeite in einer Möbelfabrik“, berichtet er. Als Rentner steht er heute recht arm da. Er schämt sich nicht, hier zu sitzen, will aber dennoch anonym bleiben. Man kennt sich, unterhält sich. „Das ist mittlerweile wie in einem Club.“

Dem gehört Monika Becker bereits seit 17 Jahren an. Die Burbacherin steht an der Brotausgabe. „Ich war selbst Kundin. Und dann habe ich nachgefragt, ob ich helfen kann. Da habe ich sofort angefangen“, sagt die 66-Jährige. „Über 60 Prozent, die hier arbeiten, sind selbst Empfänger“, bestätigt Bußmann. Mit Backes steht Roswitha Priziwarra am Tresen und reicht Brote und Brötchen rüber. „Ich wollte eine Freizeitbeschäftigung. Da habe ich von der Tafel gehört. Seit einem Jahr bin ich nun einmal die Woche dabei“, sagt die 83 Jahre alte Saarbrückerin.

In dem Moment rollt Alexander Mechov, den hier alle Rasputin nennen, mit einem alten Einkaufswagen vorbei. „Rasputin ist schon seit zehn Jahren hier“, ruft Lore Bender (70). Die stellvertretende Vereinschefin betreut wie die übrigen Kollegen die Menschen an diesem Nachmittag. So auch Rasputin, der gerade wegen seines Zahnarztes zetert, der ihm alles andere als eine Hilfe sei. Dabei lacht er, und das lückenvolle Problem tritt zutage.



Ludmilla Krutsch hat bekommen, was sie an Lebensmitteln braucht, um über die Runden zu kommen. Ihr Wagen ist gefüllt. FOTO: RICH SERRA

INFO

CDU fordert Geld von Stadt für Einrichtung

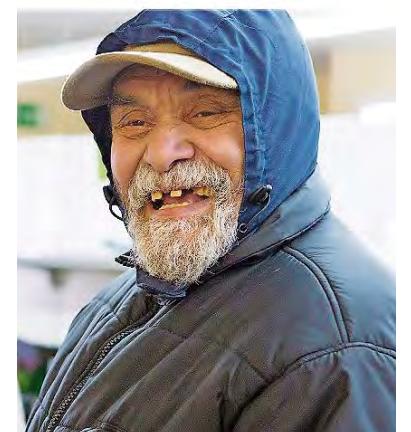
Finanzielle Unterstützung für die Tafel: Einen entsprechenden Antrag will die CDU-Stadtratsfraktion während der nächsten Sitzung des Sozialausschusses stellen. Das hat deren Ratsmitglied Andreas Neumüller angekündigt. Damit soll die Arbeit der „wichtigen und wertvollen Institution“ unterstützt werden. Es gehe unter anderem um die Miete.



Seit 20 Jahren Chef des Tafel-Trägervereins: Uwe Bußmann. FOTO: RICH SERRA



Ralph Henn muss regelmäßig nach Burbach zur Tafel. FOTO: RICH SERRA



Rasputin ist seit zehn Jahren auf die Tafel angewiesen. FOTO: RICH SERRA

SULZBACHTAL FISCHBACHTAL

KULTUR REGIONAL

Die Buchpremiere eines SZ-Redakteurs. Seite C 5

REGIONALVERBAND

Die Vorbereitungen in den Freibädern. Seite C 3

MIT DUDWEILER, FRIEDRICHSTHAL, QUIERSCHIED UND SULZBACH

Eine Freiluft-Sause wie aus dem Bilderbuch

Frühlingsfest des Verkehrsvereins Dudweiler bietet bei sommerlichen Temperaturen ein Programm für jeden Geschmack.

VON PETRA PABST

DUDWEILER In der Eisdiele sind freie Sitzplätze rar. Auch auf dem Marktplatz muss man Glück haben, wenn man sich noch irgendwo hinsetzen kann. Vor allem die Schattenplätze sind begehrt. Das Dudweiler Frühlingsfest glich am Wochenende bei Temperaturen um die 30 Grad Celsius eher einem Sommerfest. Am Samstag drängten sich die Besucher um die Autos in der Saarbrücker Straße und auf dem Markt, wo Autohändler ihre neuesten Modelle präsentierten. Während die weiblichen Gäste eher für die Optik mancher Autos schwärmten, lobten die Herren vor allem die technischen Feinheiten. Die Händler verlosteten bei einem Gewinnspiel ein Auto für eine

„Der Erlös geht an die Saarbrücker Tafel, damit sie eine Dependance in Dudweiler einrichten kann. Wir planen, Anfang nächsten Jahres diese Einrichtung hier eröffnen zu können.“

Ralf-Peter Fritz
Verkehrsverein Dudweiler

Probefahrt an einem Wochenende inklusive 400 Kilometern und einer Tankfüllung. Da landeten viele Teilnehmer in den Losboxen.

Am Samstagmittag eröffnete Peter Strobel, der saarländische Minister für Finanzen, Europa und Justiz, den Weißwurst-Frühshoppen. Dabei kam Ralf-Peter Fritz, der Präsident des Verkehrsvereins Dudweiler (VVD), der das Frühlingsfest organisiert, ins Schwitzen. In weniger als einer Stunde waren sämtliche Weißwürste und Biere ausverkauft, und er musste schnell für Nachschub sorgen. Kein Wunder, kostete die Portion und ein Bier gerade einmal 50 Cent.

„Der Frühshoppen wurde gesponsert. Der Erlös geht an die Saarbrücker Tafel, damit sie eine Dependance in Dudweiler einrichten kann“, erklärte Fritz: „Wir planen, Anfang nächsten Jahres diese Einrichtung hier vor Ort eröffnen zu können.“ In diesem Jahr feiert der VVD sein 95-jähriges Bestehen. „Ob wir die 100 Jahre voll bekommen, müssen wir abwarten“, meinte Karin Schmücker. Sie kümmert sich seit vielen Jahren um die Finanzen des Vereins: „Es fehlt wie überall an Nachwuchs und Personal – auch bei

uns.“ Aber in diesem Jahr hat man es wieder geschafft und das Frühlingsfest noch schöner und größer werden lassen. „Dafür danken wir den Geschäften, die sich am verkaufsoffenen Sonntag beteiligt haben und das Fest attraktiv machen, aber auch den Vereinen und den vielen Standbetreibern und Händlern, die für ein tolles Angebot sorgen“, so Fritz.

Ministerpräsident Tobias Hans eröffnete als Schirmherr das Fest offiziell am Sonntag um 14 Uhr gemeinsam mit Bezirksbürgermeister Reiner Schwarz und Ralf-Peter Fritz sowie Uwe Bußmann, dem Vorsitzenden der Saarbrücker Tafel. Die Grubenwehrkameradschaft Jägersfreude umrahmte die Eröffnung musikalisch. Und wenig später unterhielt die Rock-Coverband „Blue Summer“ das Publikum. In den Schaufenstern lockten die Geschäfte mit Rabatten und Aktionen. „20 Prozent auf aktuelle Frühjahrsmode“ war da zu lesen, oder „Kostenlose Getränke für unsere Kunden“. Bis zu 50 Prozent konnte man bei Schreibwaren sparen und in einem Secondhand-Laden wurde eine Kaffee-Bar eingeweiht.

An den Verkaufsständen gab es Stahlwaren oder Blumen, Dekorationsartikel oder Kunsthandwerkliches. Das Interesse war groß – viele Gäste kamen auch aus den umliegenden Gemeinden. Vielfältige kulinarische Angebote sorgten für die Sättigung der Gäste. Am Stand des Dudweiler Carnival Clubs gab es Speißbraten, und der Musikzug Dudweiler 1968 kündigte an seinem Getränkestand das 50-jährige Vereinsjubiläum an. Für Kaffee und Kuchen sorgte die Karnevalsgesellschaft Grüne Nelke. Und auf der Frühlingskirmes auf dem Duoplatz drängten sich die Gäste unter dem schattigen Zelt des Kalttagischer Gardisten Corps. Hier hatte man 2017 noch Glühwein ausgeschenkt, diesmal flossen Kaltgetränke in Strömen.

Die Kirmes war bis zum späten Abend der Hauptanziehungspunkt für Kinder und Jugendliche. Für die Kleinen gab es Luftballon-Modellagen und witzige Zaubertricks von Ludwin Servatius, der auch noch am heutigen Montag, dem offiziellen „Kindertag“, zu Gast ist.

Der morgige Dienstag ist traditionell der Familientag. Dann locken ermäßigte Fahr- und Spielpreise auf den Kirmesplatz. „Auf geht's! Endspurt! Tempo, Tempo!“ tönt es am Samstag aus den Lautsprecherboxen des „Tropical Trip“.



Zahlreiche Besucher fanden sich zur Autoschau auf dem Marktplatz ein.

FOTOS: IRIS MAURER

Hier können sich die Fahrgäste ordentlich durchschütteln lassen. Und sie kreischen vergnügt, wenn es sie fast aus den Sitzen hebt, bevor sie nach der Fahrt mit weichen Knien wieder aussteigen. Der Duft von frischem Popcorn und gebrannten Mandeln liegt in der Luft. Am Autoscooter gibt es keine freien Autos mehr. Und an der Schießbude probiert sich der achtjährige Silas aus, der mit Papa Andreas gekommen ist. Er macht das offensichtlich nicht zum ersten Mal – bei 30 Schuss hat er 28 Treffer. „Das muss bei der Kirmes immer sein“, erzählt Andreas Anschutz: „Der tanzende Polyp und die Schießbude – ohne die geht Silas nicht nach Hause.“ Die Punkte werden gesammelt und am Ende der Kirmes gegen einen tollen Gewinn eingelöst.

„Dudweiler hat Potenzial. Der Verkehrsverein hat alles auf den Weg gebracht, damit das diesjährige Frühlingsfest wieder ein voller Erfolg wird“, sagt Ralf-Peter Fritz: „Nun wollen wir feiern und das tolle Wetter genießen.“



Zur Eröffnung des Festes kam der neue Ministerpräsident Tobias Hans (am Mikrophon) nach Dudweiler.

JU sammelt für die Tafel

RILCHINGEN-HANWEILER (leh) Die Junge Union (JU) Rilchingen-Hanweiler hat mit ihrer Aktion „Kauf-eins-mehr“ einen überragenden Erfolg gefeiert. Von neun bis 15 Uhr stellten sich die JU-Mitglieder am vergangenen Samstag vor das Edeka Lonsdorfer in Rilchingen-Hanweiler und sammelten Lebensmittel für die Saarbrücker Tafel. „Genau zehn Minuten hatte es gedauert bis die erste Lebensmittelspende den Weg in unseren Einkaufswagen fand. Diesem Päckchen Nudeln folgten unzählige weitere Nudelpackungen, Marmeladegläser, Gemüsekonserven, Milchpackungen, sowie Reis, Babynahrung, Milch, Mehl, Zucker und Süßigkeiten“, erzählt Peter Pauly, der JU-Kreisvorsitzende von der Aktion. „Die Resonanz der Spender war unglaublich positiv. Es wurde



Sie sammelten Spenden für den guten Zweck: Maximilian Roth, Ortsvorsteherin Erika Heit, Peter Pauly, Matthias Roth (von links)

FOTO: HEIKO LEHMANN

sich über die Möglichkeit gefreut, direkt hier vor Ort hilfsbedürftigen Menschen in Saarbrücken helfen zu können“, so Peter Pauly weiter. In mehreren Etappen fuhren Mitglieder des Vereins Tafel Saarbrücken

die Kisten ab. Diese Aktion der jungen Menschen in Rilchingen-Hanweiler ist ganz toll. Und es zeigt, wie hilfsbereit die Menschen in Kleinblittersdorf sind“, lobte Alexandra Moser von der Saarbrücker Tafel.

SBM

Saarbrücker Tafel unterscheidet nicht nach Herkunft

BURBACH (red) Es war ein ereignisreiches Jahr für die Saarbrücker Tafel. Bei der 20. Mitgliederversammlung der Saarbrücker Tafel im Lutherhaus in Burbach dankte Vorstandsvorsitzender Uwe Bußmann in einem Rechenschaftsbericht allen ehrenamtlichen Helfern sowie Vorstandsmitgliedern, der Verwaltung, Fahrern, Beisitzern und den Verteilerinnen.

Der in den Medien viel beachtete und kontrovers diskutierte Aufnahmestopp wurde von der Saarbrücker Tafel gemeistert, lobte Bußmann.

Jeder Ausgabetag ist für verschiedene Berechtigtengruppen vorgegeben wie zum Beispiel für Alleinstehende, Senioren, Familien mit und ohne Kinder und Sonderausgaben. An der Saarbrücker Tafel werde kein Unterschied zwischen Deutschen und anderen Nationalitäten gemacht, sagte der Vorstandsvorsitzende. Allerdings muss jeder Empfänger der Saarbrücker Tafel beim ersten Besuch einen entsprechenden Nachweis mitbringen. Dank der Vergabenummern mit Datum und Uhrzeit, die jeder für die

nächste Ausgabe anschließend erhält, entstehen keine langen Wartezeiten. Bußmann stellte auch fest, dass Flüchtlinge direkt vom nahe gelegenen Jobcenter mit ihrem Bescheid zur Tafel kommen.

Auch kam Bußmann bei dieser Mitgliederversammlung auf ein Problem zu sprechen: Der Saarbrücker Tafel fehlen Fahrer. Bußmann appellierte an die Mitglieder, im Bekanntenkreis für Fahrer zu werben. Leider waren Suchanzeigen in der Vergangenheit erfolglos, teilte er weiter mit. Bis zu vier Tonnen

Lebensmittel werden jeden Tag in verschiedenen Orten im Regionalverband eingesammelt, sagt der Vorstandsvorsitzende und deutet damit auch die körperliche Arbeit an, auf die sich ein Fahrer einstellen muss.

Eine Satzungsänderung wurde bei der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen: Beim Bundesvorstand wurde beschlossen, dass alle Mitgliedstafeln ihren Vereinsnamen vereinheitlichen. Der Name solle sich aus dem Wort Tafel und der Stadt, in dem sich die Tafel befindet, zusammensetzen.

Der Vorstand der Saarbrücker Tafel bilden nun Uwe Bußmann als Vorsitzender, Alexandra Moßer als Stellvertreter, Linda Hemmerling als Kassenführerin und Manfred Rammel als Schriftführer.

Weiterhin im Vorstand vertreten sind Jo Kluck, Annemarie Krämer, Ralf Frischmann, Cordula Wennkers, Raimund Grünwald, Vera Loos und Horst Kalvas.

Ratskeller-Chef lädt Tafel-Mitarbeiter ein

Saarbrücken. Die Ratskeller-Gastronomie hat Mitarbeiter der Saarbrücker Tafel zum Essen eingeladen. 60 der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, von denen viele selbst bezugsberechtigte Spendenempfänger sind, konnten ein kostenloses Mittagsbuffet genießen. Von Becker & Bredel



Die Tafelmitarbeiter durften kostenlos im Ratskeller essen.

Foto: Becker&Bredel

Die Mitarbeiter des Ratskellers arbeiteten kostenlos und Oberbürgermeisterin Charlotte Britz schaute für ein Grußwort vorbei. Ratskeller-Chef Peter Habermann macht das seit vier Jahren, stets lädt er eine gemeinnützige Organisation ein. Diesmal war es die Tafel. „Ich überlasse es den Organisationen, wen sie zum Essen mitbringen wollen. Diesmal hat die Tafel die Chance genutzt, denen zu danken, die sich persönlich engagieren. Auch in den kommenden Jahren werde ich daran festhalten“, sagte Habermann.

Saarbrücker Zeitung

22. August 2018

Globus-Märkte helfen den Tafeln

Saarbrücken. „Globus – Im Saarland zu Hause seit 190 Jahren“: Unter diesem Motto feierten die sechs saarländischen Globus Märkte Jubiläum.

Mit jeder Autowäsche unterstützten die Kunden eine gemeinnützige Organisation im Land, denn Globus spendete 19 Cent je Durchfahrt. Und 900 Kinder aus sechs Grundschulen im Saarland bekamen ein kostenloses gesundes Frühstück.

Höhepunkt war die Aktion für die saarländischen Tafeln. Kunden kauften Artikel und spendeten sie den Tafeln. Inzwischen füllen die Spenden 42 Paletten in drei Lastwagen. Sozialministerin Monika Bachmann gibt am Samstag, 25. August, im Globus Güdingen den Startschuss für die Auslieferung der Artikel an die Tafeln.

Die saarländischen Globus Märkte spendeten je Palette zusätzlich 100 Euro. Das macht 4200 Euro Bargeld für die Tafel-Arbeit.

Spenden für saarländische Tafeln

Globus spendet Waren und unterstützt die Einrichtungen mit 4200 Euro

GÜDINGEN Unter dem Motto „Globus Im Saarland zu Hause – seit 190 Jahren“ feierten die sechs saarländischen Globus Märkte dieses besondere Jubiläum.

Neben günstigen Geburtstags-Angeboten, attraktivem Gewinnspielen, in jedem Markt wurden ein Ford Fiesta, tolle Wochen- und Sofortgewinne verlost. Hier wurden auch die saarländischen Globus-Mitarbeiter einbezogen und hatten somit auch die Möglichkeit einen Ford Fiesta zu gewinnen. Selbstverständlich führten die saarländischen Globus Märkte auch verschiedene Aktionen im sozialem Engagement durch.

Mit jeder Autowäsche halfen die Globus Kunden mit, eine gemeinnützige Organisation im Saarland zu unterstützen. Denn Globus spendete 19 Cent je Durchfahrt für die Organisationen. Gesundes Schulfrüh-



Die Übergabe der Waren und Spenden fand im Globus Gündingen mit Ministerin Monika Bachmann, Vertretern von Globus und den saarländischen Tafeln statt.
Foto: Ministerium

stück war eine weitere Aktion im Zuge der Feierlichkeiten. Sechs Grundschulen im Saarland mit über 900 Schülerinnen und Schüler freuten sich über ein kostenloses gesundes Frühstück. Höhepunkt war sicherlich die Aktion „Kaufend Gutes tun!“

für die saarländischen Tafeln. Hier konnten die Kunden Artikel kaufen und spenden, die die Tafeln dringend benötigen.

42 Paletten mit Waren an die Tafeln ausgeliefert

So konnten jetzt drei prall gefüllte LKW's mit 42 Paletten voll Ware an die Tafeln geliefert werden. Keine Geringere als Monika Bachmann, Ministerin für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familien, gab jetzt im Globus Saarbrücken-Gündingen den Startschuss für die Auslieferung der Artikel.

Die saarländischen Globus Märkte legten je Palette noch einmal zusätzlich 100 Euro drauf. So konnten sich die Tafeln darüber hinaus noch über 4200 Euro an Barmitteln freuen.

Ihre Spendenschecks nahmen jetzt die Vertreter der Tafeln aus den Händen von den saarländischen Geschäftsleitern und Monika Bachmann in Empfang.

red./jb

WOCHENSPIEGEL

Saarbrücken

29.08.2018

Saarbrücken. Ministerpräsident Tobias Hans (CDU) hat am Montag die Saarbrücker Tafel in Burbach besucht.

„Der Hintergrund meines Besuchs ist, dass ich alle Ecken im Land kennenlernen möchte. Vor allem die Stellen, wo es wirklich brennt“, sagte er beim Besuch, bei dem er sich um die Essensausgabe und das Verteilen von Obst, Gemüse und Brot kümmerte. „Ich finde es sehr gut zu sehen, dass es hier nicht nur Weißbrot und Baguette gibt, sondern auch eine gute Auswahl an Vollkornbrot“, sagte er. „Auch das reichliche Angebot an Obst und Gemüse finde ich super. Denn gesunde Ernährung ist einfach wichtig.“



Die Saarbrücker Tafel hat 4500 Kunden im Stadtgebiet Saarbrücken, die von montags bis samstags von 14.30 bis 17 Uhr kommen können. „Wir brauchen ehrenamtliche Unterstützung aber schon von 7.45 bis 18 Uhr, um alles vorbereiten zu können“, erklärte Alexandra Moser, zweite Vorsitzende der Tafel. Über die Hilfe von Ministerpräsident Hans freute sie sich sehr. „Er ist zum ersten Mal hier bei uns. Vorher war seine Vorgängerin Annegret Kramp-Karrenbauer öfter hier, um ebenfalls mit anzupacken.“ Bald wolle Hans wieder kommen, um beim morgendlichen Ausladen der Lkw zu helfen.
(bub)

Saarbrücker Tafel

Der Dank gilt Kämpfern gegen Hunger



In vielen Teilen Deutschlands können Menschen ihren Lebensmittel-Bedarf nicht ohne Tafeln decken. Schon gar nicht in Saarbrücken. FOTO: dpa / Patrick Pleul

Burbach. Die Saarbrücker Tafel ist in den vergangenen 20 Jahren zum unentbehrlichen Lebensmittel-Verteiler geworden. Von Andreas Lang

Der runde Geburtstag einer Einrichtung wie der Saarbrücker Tafel sei eigentlich „kein Grund zu feiern“. Das meint Oberbürgermeisterin Charlotte Britz, die die Tafel noch aus ihrer Zeit als Sozialdezernentin kennt. Und das sagte sie bei der Veranstaltung zum 20-jährigen

Die Paten der Tafel gingen vor rund zwei Jahrzehnten davon aus, die Abgabe überschüssiger Lebensmittel an Bedürftige sei nur für eine überschaubare Zeit nötig. Das sagte der heutige Vorsitzende Uwe Bußmann und nannte Uta Lautemann sowie die inzwischen verstorbene Ehrenvorsitzende Ursula Ludwig-Ratjen als Initiatorinnen. Beide hätten nach der Heilig-Abend-Aktion 1997 überlegt, eine Tafel einzurichten und große Resonanz erfahren. Bußmann: „Es zeigte sich, dass die Läden nicht nur zu Weihnachten Waren übrig hatten, sondern das ganze Jahr über.“

So nahm die Tafel am Meerwiesertalweg ihren Anfang, mittwochs wurden in der Nähe des Evangelischen Krankenhauses die gesammelten Waren verteilt. Schon bald zog es den Verein in die Burbacher Hochstraße, wo es aber auch schon wenig später zu eng wurde.

Heute ist ein ehemaliges Ladenlokal in der Nähe des Burbacher Marktes das Zentrum der Menschlichkeit. Den Grund, die Helfer und ihr Wirken zu feiern, liefert das 20-jährige Bestehen allemal. Bußmann: „Das ist euer Tag, ihr Ehrenamtlichen, es ist euer Verdienst, dass 4500 Leute regelmäßig zusätzliches Essen bekommen.“ Die Vorsitzende des Tafel-Landesverbandes Rheinland-Pfalz/Saarland, Sabine Baumann, gratulierte mit den Worten: „Ihr setzt euch dafür ein, dass Bedürftigen das Brot nicht vorenthalten wird, sondern dass es geteilt wird.“

Anfangs genügte ein Tag in der Woche, mittlerweile ist an allen Werktagen geöffnet, zusätzlich fahren Tafel-Helfer montags auf den Wackenberg und mittwochs auf die Folsterhöhe. Insgesamt verteilt das Tafel-Team pro Woche zirka 20 Tonnen Lebensmittel an um die 4500 Bedürftige. Zum Einsammeln haben die Helfer vier Kühlwagen.

Gegen 11 Uhr beginnt der Einsatz der Verteil-Helfer. Sie räumen die Lebensmittel in die Regale und prüfen Qualität sowie Mindesthaltbarkeitsdatum. Sechs bis acht Helfer verteilen die Waren, ein Helfer liest die Ausweise der Empfänger ins Verteilregister ein. Selbstverständlich sind nach der Ausgabe die Regale zu reinigen und aufzuräumen. Was noch übrig ist, wird in soziale Einrichtungen gebracht.

Zur 20-Jahr-Feier hat der Rotary-Club Saarbrücken 3000 Euro gespendet. Die Tafel investiert sie in eine Putzmaschine und in gedruckte Koch-Ratschläge: Das „Gemüsebuch“ soll Tipps liefern, wie Gemüsesorten richtig zubereitet werden.

Geehrte Mitglieder: Ruth Jamann, Renate Hachs, Ursula Franik, Raymund Grünewald, Hedwig Magdonieh, Lore Bender, Lothar Ranta, Udo Hartung, Hans Lieback, Georg Martin Diening, Marianne Fischer.

Die Tafel gibt 4500 armen Leuten zu essen

20 Jahre gibt es die Tafel. Allein 2018 leisteten die freiwilligen Helfer 45 000 Arbeitsstunden. Aber die Stadt darf den Verein nicht unterstützen. Von Daniel Novickij

Eine emotionale Debatte entspannt sich am Mittwochabend im Rathaus, als dort Uwe Bußmann und Alexandra Moßer, die Vorsitzenden der Tafel Saarbrücken, ihre Einrichtung vorstellten.



Essensausgabe bei der Saarbrücker Tafel in Burbach. Helferin Irina Taburinskaj aus der Ukraine gibt Gemüse an die Kunden weiter. FOTO: Iris Maurer

„Am 3. November feierte die Tafel Saarbrücken ihren 20. Geburtstag“, sagte Bußmann. Eigentlich sei das kein Tag zum Feiern, sondern zum Weinen: „Es ist traurig, dass wir in einem Land wie in Deutschland, überhaupt die Tafel brauchen.“ Die Tafel Saarbrücken sei aus dem Kampf gegen die Verschwendung von Lebensmitteln entstanden: „Wir wollten verhindern, dass Lebensmittel in der Tonne landen.“

„Diese Arbeit ist nur mit ehrenamtlichen Helfern möglich“, betonte Moßer und bedankte sich bei den Unterstützern. Im vergangenen Jahr seien 45 000 Arbeitsstunden freiwillig geleistet worden. 70 Prozent der Helfer seien selbst bedürftig.

Die Tafel unterstütze 4500 Personen. „Es kommen immer mehr zu uns. Darunter auch Rentner und Familien mit Kindern“, sagte Bußmann. Positiv sei, dass immer weniger Flüchtlinge kämen – denn viele Flüchtlinge hätten mittlerweile Arbeit und seien nicht mehr auf die Hilfe der Tafel angewiesen.

„Die Kosten betragen jährlich 120 000 Euro“, sagte Moßer. Allein die Miete für die Standorte Burbach und Fölsterhöhe betrug 20 000 Euro. Inzwischen sei aber die Ausgabestelle auf der Fölsterhöhe geschlossen. „Es sind weniger Familien zu uns gekommen. Und für zwanzig Personen lohnte sich das nicht mehr“, sagte Moßer. Die Kunden könnten natürlich in die Ausgabestelle in Burbach kommen: „Im Augenblick gibt es keine Warteliste. Wir versuchen jeden, der kommt zu bedienen.“

„Wir sind froh, dass wir inzwischen das Fahrgeld der Ehrenamtlichen bezahlen können“, sagte Moßer. Es sei den Helfern nicht zumutbar, dass sie auch die Benzinkosten tragen müssten. Allerdings gebe es Unterstützer, die auf das Fahrgeld verzichten. Sie wünsche sich, dass die Politik die Tafel finanziell unterstütze.

Der Beigeordnete Harald Schindel erklärte: „Sie dürfen als Verein keine Gewinne erwirtschaften.“ Und solange der Verein nicht im Minus sei, dürfe die Stadt der Tafel keine Zuschüsse genehmigen.

„Das ist nicht gerecht, ich haften als Vorsitzender mit meinem privaten Vermögen für diesen Verein“, erwiderte Bußmann. Es müsse möglich sein, dass er Geld zurücklegen dürfe.

Verhinderungstaktik oder Wahlkampfgetöse?

Ärger um Geld für Saarbrücker Tafel

CDU im Stadtrat wirft SPD, Linke und Grünen vor, finanzielle Unterstützung zu verhindern. Koalition: Wahlkampfgetöse. Von Matthias Zimmermann

Haben die drei Koalitionäre in der Landeshauptstadt, SPD, Linke und Grüne, aus rein parteipolitischen Kalkül einen Zuschuss für die Saarbrücker Tafel verhindert? Nach Angaben von Andreas Neumüller (CDU) geht's um knapp 3000 Euro, die seine Partei der sozialen Einrichtung zugestehen wollte. Dies sollen aber die drei Mehrheitsparteien im Sozialausschuss des Stadtrates abgelehnt haben. In diesem Zusammenhang spricht der Stadtverordnete von einem „Skandal, dass Rot-Rot-Grün die eigenen parteipolitischen Interessen über die der Ärmsten in unserer Gesellschaft und derjenigen, die sich ehrenamtlich um sie kümmern, stellt“, heißt es in einer schriftlichen Stellungnahme.



Uwe Bußmann, Vorsitzende der Saarbrücker Tafel, und die ehrenamtliche Helferin Cordula Wennekers hier bei ihrer Arbeit 2017. FOTO: Heiko Lehmann

Mit dem Geld sollen Defizite aufgefangen werden, die beispielsweise Verbände bei ihrem sozialen Engagement durch etwaige Einnahmen nicht decken können.

Dies bestätigt Stadtpressesprecher Thomas Blug. Demnach liege diesem Verfahren ein Beschluss von 1990 zugrunde. Der Sozialausschuss kann dementsprechend über Zuschüsse entscheiden. Grundlage seien Anträge. Diese umfassen nach Aktenlage in diesem Jahr knapp 12 500 Euro. Das sind etwa 3000 Euro weniger, als die Stadt bereithält. Dieses übrig gebliebene Geld sei aber nicht verloren. Denn in der Sitzungsvorlage heißt es: „Es besteht die Möglichkeit, die Restmittel in Höhe von 2975,17 Euro zu binden und im Rahmen der Jahresabschlussarbeiten ins Haushaltsfolgejahr zu übertragen.“ Ein Förderantrag seitens der Tafel habe nicht vorgelegen, bestätigt Blug.

Andreas Neumüller verweist jedoch auf einen Antrag vom April, wonach die CDU gefordert habe, dass Mitarbeiter der Tafel ihre Arbeit im Sozialausschuss vorstellen, gleichzeitig die Stadt deren Einsatz finanziell unterstützt. Auslöser waren damals Hinweise seitens der Saarbrücker Tafel auf Engpässe bei den Mieten.

Musekamp erinnert sich an einen CDU-Antrag, wertet ihn aber als „unkonkret an die Stadtverwaltung gestellt“. Trotzdem habe es kurz danach Gespräche mit den Tafel-Verantwortlichen gegeben, um zu erfahren, wie Saarbrücken helfen kann. Seinerzeit habe es darauf keinen Antrag auf Finanzhilfe gegeben. Musekamp: „Den Vereinen sind die Förderrichtlinien durchaus bekannt.“ Sie wüssten, was sie formal tun müssen, um an Geld aus dem Sozialhaushalt heranzukommen. Das gelte auch für die Tafel.

Neumüller wertet den Verlauf der jüngsten Sozialausschusssitzung äußerst negativ. So habe Sozialdezernent Harald Schindel (Linke) nicht über die Zuschüsse abstimmen lassen wollen, so lange Tafel-Vertreter während der öffentlichen Sitzung da waren. Den Grünen unterstellte der Unionspolitiker, das Thema „wohl nicht auf ihrer Agenda“ zu haben. Den Sozialdemokraten sei daran gelegen gewesen, die Entscheidung aufs nächste Jahr zu verschieben. Damit sei „einem sinnvollen Antrag der CDU“ nicht zugestimmt worden.

„Wahlkampfgetöse“ nennt dies Simon Musekamp, Geschäftsführer der SPD-Fraktion. Er bestreitet zwar nicht, dass die vom Christdemokraten genannte Summe als Rest für Zuschüsse an Verbände, Vereine und Selbsthilfegruppen zum Jahresende übrig bleibe. Allerdings gehe es nicht an, dass Kommunalpolitiker in einem Ausschuss „ad hoc“ über den städtischen Haushalt und damit über Steuern entscheiden, ohne sich zu beraten.

Außerdem sei dies nicht der übliche Weg, ergänzt Musekamp. Denn Anträge auf Zuschüsse stellten in der Regel Vereine sowie Institutionen und keine Stadtratsmitglieder.

Streit um Zuschüsse

Geld aus Stadtkasse für Saarbrücker Tafel?

3000 Euro aus dem Stadtsäckel für die Arbeit jener, die an die 4500 arme Menschen in der Landeshauptstadt mit Lebensmittelpenden versorgen: Dies hat die CDU gefordert und damit für heftigen Streit gesorgt. Von Matthias Zimmermann

Geht es um eine reine Formsache? Um Parteienzwist? Oder steht der Saarbrücker Tafel kein Geld vom Staat zu? Seit der CDU-Antrag im städtischen Sozialausschuss abgeschmettert wurde, die für karitative Vereine, Verbände und Institutionen übriggebliebenen 3000 Euro an die Saarbrücker Tafel zu überweisen, sind Christdemokraten auf der einen Seite sowie die Koalitionäre aus SPD, Linke und Grünen auf der anderen gar nicht gut aufeinander zu sprechen.

So wirft Andreas Neumüller (CDU) den rot-rot-grünen Stadtverordneten vor, eine finanzielle Unterstützung zu verhindern. Linke-Fraktionschefin Claudia Kohde-Kilsch spricht von „mangelhafter Verfahrensweise“ seitens der Union, die einen mündlichen, somit nicht zu genehmigenden Antrag vorgebracht habe. So sieht es auch Thomas Brass, sozialpolitischer Sprecher der Grünen. Schließlich sei es „Usus (. . .)“, dass Vereine und Institutionen selbstständig Förderanträge bei der Stadt stellen“.



Völlig perplex reagiert Alexandra Moser. Die Vizechefin des Tafel-Vereins geht davon aus, dass ihre Institution einen schriftlichen Antrag gestellt habe: „Wir haben ihn im April Herrn Neumüller überreicht. Uns wurde signalisiert, dass man sich darum kümmert.“ Moser ergänzte: „Dass wir finanzielle Unterstützung brauchen, war ja auch klar.“ Denn im April hatte der Vorsitzende Uwe Bußmann bereits über die hohen Mietkosten von 25 000 Euro berichtet.

Neumüller relativiert: Seine Fraktion habe zwar eine Liste über Ausgaben des Tafel-Trägervereins erhalten. „Das war aber kein Antrag.“ Den habe seine Partei gestellt. So habe die CDU die Stadtverwaltung im Frühjahr beauftragt zu prüfen, wie die Tafel an strukturelle Zuschüsse gelangt, sprich: regelmäßig an Geld aus der Staatskasse. „Darauf haben wir keine Antwort erhalten“, sagt der CDU-Politiker. Die Konsequenz: Als Zeichen guten Willens solle die Tafel wenigstens einmalig die 3000 Euro bekommen, die Vereine dieses Jahr nicht für soziale Projekte abgerufen haben. Und genau diesem CDU-Vorschlag widersprach die Ausschussmehrheit.

Kohde-Kilsch bezweifelt wegen „einer sehr guten Haushaltsführung“ eine finanzielle Notlage bei der Tafel. Das wäre Voraussetzung gewesen, hätte sie einen Zuschuss aus jenem Fördertopf erhalten wollen. Nun befasst sich nächste Woche der Finanzausschuss wegen eines neuerlichen CDU-Antrags damit.

Kunst für die Saarbrücker Tafel

Viele kleine Kunstwerke für die Saarbrücker Tafel

34 Künstlerinnen und Künstler haben extra für die Hilfsorganisation kleine Bilder gemalt. Einige der Werke sind schon verkauft. Von Nicole Baronsky-Ottmann

Es ist schon ein großer Kontrast. In den Geschäftsräumen der Saarbrücker Tafel entladen und sortieren die ehrenamtlichen Helfer Tonnen von Lebensmitteln für Hilfsbedürftige, und an den Wänden hängt derzeit hochkarätige Kunst, die zum Kauf angeboten wird.



Jedes Bild für die Ausstellung wurde extra angefertigt, alle Künstlerinnen und Künstler mussten sich an ein festgelegtes Format halten.

FOTO: Ralf Frischmann

Bis zum Ende des Jahres zeigen 34 Mitglieder des Berufsverbandes Bildender Künstler Saarland (BBK), in der Ausstellung „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ jeweils drei bis vier neue Arbeiten.

„Die Idee zu Kunstausstellungen hatten wir schon im Jahr 2017. Seither zeigen wir im Warteraum, dem Flur und dem Verteilungsraum regelmäßig Kunstwerke“, erzählt Vera Loos.

Sie ist Vorstandmitglied der Saarbrücker Tafel, aber auch Mitglied des Vorstandes des BBK. Da lag es für sie nahe, anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Saarbrücker Tafel ihre Kontakte zu nutzen und beides miteinander zu verbinden.

„Einhundert Menschen aus allen Ländern sitzen jeden Tag im Warteraum, viele kommen kaum mit Kunst in Kontakt. Die Kunstwerke an den Wänden verschönern nicht nur die Räume, sie geben den Wartenden einen Impuls zum Dialog, und sie werten die Menschen hier auf“, erklärt Loos.

Um an der Ausstellung bei der Tafel teilzunehmen, mussten die Mitglieder des BBK neue Kunstwerke erschaffen, allesamt in einem vorgegebenen quadratischen Format von 30 mal 30 Zentimetern. Das sorgt für Gleichmäßigkeit und Gleichwertigkeit, für Ruhe in der Hängung.

Die Werke werden allesamt für 300 Euro zum Verkauf angeboten. Die eine Hälfte des Geldes bleibt beim Künstler, die andere Hälfte ist eine Spende für die Saarbrücker Tafel. Daher ist es auch sehr erfreulich, dass an einigen Stellen die Kunstwerke schon abgehängt sind – sie wurden verkauft.

Kein Wunder, denn unter den Ausstellenden sind viele bekannte Namen. Monika Schrickel, Vorsitzende des BBK, stellt zwei ihrer Schriftkunstwerke aus, filigrane Papierarbeiten – diesmal in Gestalt von aufgeschlagenen Büchern. Julia Baur zeigt drei schöne, romantische Frauengestalten, deren Körper auf Blumenstoffe gemalt wurden. Eva Dincher arbeitet mit bekannten Gesichtern, fertigt Porträts von Politikern an. Angela Merkel, Seehofer und Putin werden wohl von den meisten Besuchern der Tafel erkannt.

Ein weiterer Hingucker stammt von Karin Domanowsky, die das Abbild eines Hirschs als Hologramm in ihre Arbeit eingefügt hat. Realistisch in der Malerei, aber knallbunt in den Farben sind dagegen die Werke von Michael Ehrhard. Christoph M. Frisch hat archaische Tuschezeichnungen auf grobem Zellulosepapier angefertigt. Die Gemälde von Anni Kenn-Fontaine sind sehr reduziert, sie setzt Farbblocke gegeneinander.

Leuchtend bunt und ungegenständlich ist auch die Malerei von Brigitte Weiland sowie von Gabriele Maurer Simon und Sabine Loos. Dorothee Pirrung hat sich etwas ganz Besonderes überlegt. Sie will eine interaktive Installation erschaffen, in der die Wartenden der Tafel Sätze auf kleine Leinwände schreiben. Unbedingt erwähnen sollte man auch noch die malerischen, farbigen und ausdrucksstarken Blätter von Michael Mahren. Der kürzlich verstorbene Künstler, der auch Vorstandsmitglied des BBK war, zeigt hier einige seiner letzten Werke. Und er gestaltete noch den Katalog, den der BBK für diese besondere und sehenswerte Ausstellung herausgegeben hat.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, die Kunstaktion des BBK zum 20-jährigen Bestehen der Saarbrücker Tafel ist bis 30. Dezember in den Räumen der Tafel, Im Etzel 2, zu sehen. Geöffnet Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 12 Uhr.

www.bbk-saarland.de/der-mensch-lebt-nicht-vom-brot-allein

Samstags vor dem Rewe-Markt

Großrosseler Bürger kauften gerne eins mehr

Junge Union rief zu Spende für die Tafeln auf. Über 30 mit Waren vollgestopfte Kisten kamen da zusammen.

Dem Gemeindeverband der Jungen Union Großrosseln ist es seit Jahren eine Herzensangelegenheit, etwas Gutes zu tun. Bereits vor zwei Wochen besuchten die Mitglieder der Jungen Union das ortsansässige Seniorenheim Haus im Warndt, um, wie in den vergangenen vier Jahren auch, einen Bastel- und Spielevormittag durchzuführen.



Die Helferinnen und Helfer von der Jungen Union bei ihrer Aktion vor dem Rewe-Markt in Großrosseln.
FOTO: JU/Krewer

Außerdem initiierte die CDU-Jugendorganisation am Samstag eine so genannte „Kauf-eins-mehr“-Aktion vor dem Rewe-Einkaufsmarkt. „Vor dem Einkauf wurden Bürgerinnen und Bürger, die zum Einkauf gingen, von unseren Mitstreitern der Jungen Union über dieses Format informiert. Ziel sei es, dass die Einkäufer anstatt zwei Päckchen Nudeln auch ein drittes kaufen sollen. Dieses können sie dann im Anschluss des Einkaufes in die zahlreichen Kisten der Jungen Union werfen“, berichtet der Vorsitzende des Gemeindeverbandes, Michael Krewer.

Diese Aktion erfolgte in Zusammenarbeit mit der Saarbrücker und Völklinger Tafel, die als Verein sowohl auf Sach- als auch auf Geldspenden das ganze Jahr über angewiesen sind. Nach vier Stunden Produkte-Einsammeln, Informieren und Sich-Bedanken kamen über 30 vollgestopfte Kisten mit über 500 Einzelprodukten zusammen, die dann in den Lokalisationen der Saarbrücker und Völklinger Tafel vielen Bedürftigen zugute kommen. „Wir sind überrascht über die Bandbreite der Spenden. Nudeln, Reis, Gewürze, Konserven und vieles mehr gehörten zu den gängigsten Produkten. Was uns sehr gefreut hat, ist, dass viele Einkäufer Babynahrung gespendet haben“, fasst JU-Vorstandsmitglied Carolin Mathieu die Aktion zusammen.

Alexandra Moser, stellvertretende Vorsitzende der Saarbrücker Tafel, nahm die Spenden entgegen und bedankte sich beim JU-Gemeindeverband. „Diesen Dank können wir an alle Menschen weitergeben, die an dieser Aktion teilgenommen haben. Auch verdienen die Ehrenamtlichen der Tafeln ein ganz großes Lob und hohe Anerkennung für das, was sie täglich ohne Bezahlung für viele Bedürftigen leisten. Wir freuen uns auf weitere ‚Kauf-eins-mehr‘-Aktionen in unserem Großrosseln“, resümiert Krewer. Die Tafel in Völklingen in Trägerschaft der Diakonie Saar versorgt jeden Monat rund 400 Familien mit geringem Einkommen mit gespendeten Lebensmitteln.

Saarbrücker Stadtrat

Parteien streiten über Geld für Arme



120 000 Euro braucht der Verein, der die Saarbrücker Tafel betreibt, pro Jahr, um sich zu finanzieren. 4500 arme Menschen bekommen bei der Saarbrücker Tafel jede Woche Essen. FOTO: dpa / Roland Weihrauch

Die CDU will aus der Stadtkasse 2975,17 Euro an die Saarbrücker Tafel geben. Die Linke spricht von Wahlkampf. Von Jörg Wingertzahn

Selten wurde so heftig um knapp 3000 Euro gestritten wie am Dienstag im Saarbrücker Stadtrat. Die CDU-Fraktion hatte einen Antrag eingereicht, wonach der Stadtrat beschließen sollte, „einen einmaligen Zuschuss für anfallende Kosten des Vereins Saarbrücker Tafel e. V. in Höhe der nicht verausgabten Mittel (...) für Zuschüsse an Vereine, Verbände, Selbsthilfegruppen, die stadtteilübergreifend tätig sind (...) zu gewähren“. Es geht um die Summe von 2975,17 Euro. Der Antrag fand in dieser Form nach einer hitzigen Debatte keine Mehrheit, sodass die CDU-Fraktion ihn abänderte und das Wort „vorbehaltlich“ einfügen ließ. Das bedeutet, dass der Stadtrat der Tafel Geld zur Verfügung stellen soll, für den Fall, dass die Tafel das auch erbittet.

Die Fraktionsvorsitzende der Linken im Stadtrat, Claudia Kohde-Kilsch, sprach von einer „fiesen Tour“ der CDU-Fraktion und „Wahlkampfaktik“. Den CDU-Antrag betrachtet sie als „Schaulaufen bei den Bedürftigen“. Das schade der Saarbrücker Tafel und sei „unanständig“.

Andreas Neumüller von der CDU-Stadtratsfraktion wies die Vorwürfe umgehend zurück. „Wir haben den Antrag bereits im April gestellt. Das geschah nicht aus wahlkampfaktischen Gründen. Wenn der Antrag damals bearbeitet worden wäre, dann würden wir heute nicht mehr darüber diskutieren.“ Neumüller sagte, die rot-rot-grüne Mehrheit im Stadtrat solle ihre Parteipolitik beiseite lassen und vergessen, von welcher Seite der Antrag kommt. Sascha Zehner (CDU) warf der rot-rot-grünen Stadtregierung sozialpolitisches Versagen vor. Er fragte, warum sollte die Tafel nicht zugreifen, wenn es Geld zu verteilen gibt? „Wenn es Brei regnet, muss man den Löffel hinhalten.“ Das wiederum brachte Lothar Schnitzler von der Linken auf die Palme: „Ich bin stinksauer. Die CDU tut so, als könne man mit 3000 Euro die Armut in Saarbrücken bekämpfen.“ Seine Fraktionskollegin Patricia Schumann nannte den Antrag der CDU „unredlich“ und warf ihr vor, Wahlkampf „auf dem Rücken der Armen auszutragen. Wenn Sie das christlich nennen, sind wir weit voneinander entfernt“.

SPD-Fraktionschef Mirco Bertucci bedauerte, dass die Diskussion der vergangenen Woche der Saarbrücker Tafel nur schade. Claudia Willger von den Grünen erinnerte daran, dass Deutschland kein „Fürsorgestaat“, sondern ein „Sozialstaat“ sei. „Es ist nicht unsere Aufgabe, der Tafel vorzuschreiben, welche Anträge sie zu stellen hat. Im Übrigen geht es hier nicht um Brei, sondern um Geld von den Bürgern, mit dem man verantwortlich umgehen muss“, sagte Willger.

Der Fraktionsvorsitzende der FDP, Tobias Raab, mahnte seine Kollegen im Verlauf der Debatte zu mehr Sachlichkeit. „Wir sollten aufhören, uns gegenseitig Würde und Anstand abzusprechen“, sagte Raab.

Auch Oberbürgermeisterin Charlotte Britz, SPD, musste die Wogen glätten und sagte: „Die Tafel soll einen Antrag stellen, dann stimmen wir darüber ab, und die Sache ist okay.“ Das alles sei ein „unnötiges Problem“. Zudem forderte sie die CDU-Fraktion auf: „Reden Sie mit der Tafel, und fragen Sie die Mitarbeiter, was sie brauchen und was sie haben wollen.“

Tatsächlich geriet die Debatte aber schnell auf die bundespolitische Ebene, wo mehrere Redner die Sozialpolitik der Großen Koalition unter Kanzlerin Angela Merkel, CDU, kritisierten. Alexandra Moser, die zweite Vorsitzende der Saarbrücker Tafel, ist von der Diskussion überrascht. „Wenn die Bundespolitik über das gestellt wird, was hier in der Stadt Saarbrücken passiert, ist das für mich befremdlich“, sagte Moser unserer Zeitung.

Gute Tat

Grundschule spendet 6150 Euro

Die Kinder der Grundschule Hohe Wacht haben am Freitag in der Christkönigkirche 6150 Euro an die Saarbrücker Tafel, die Völklinger Lebenshilfe und an ein Schulprojekt „Farm of Hope“ in Ghana übergeben.

Die Farm will einen Schulbus kaufen, die Lebenshilfe ein Spielgerät für Behinderte, und die Tafel kümmert sich um Essen für Bedürftige. Schulleiterin Gabriele Nimsgern überreichte die Spendenschecks. Das Geld wurde im Sommer während eines Spendenlaufs im Deutsch-Französischen-Garten gesammelt. Die Kinder wurden für jede Runde um den dortigen Weiher belohnt.



Die Grundschüler von der Hohen Wacht kamen zur Spendenübergabe in die Christkönigkirche. FOTO: BeckerBredel

Bürgermedaille

Stadt Saarbrücken ehrt Bürger für ihr Engagement

Fünf Saarbrücker sowie eine Institution erhielten im Rathausfestsaal die Bürgermedaille. Diese wird für besondere Verdienste um die Stadt verliehen. „Nachdem die Verleihung nach 2002 vorübergehend eingestellt wurde, habe ich die Tradition dieser Bürgermedaille wiederbelebt, weil ich der Meinung bin, dass sich viele Menschen in besonderer Weise um unsere Stadt verdient machen und wir deshalb die Möglichkeit haben sollten, diese zu ehren und damit ihre Leistungen zu würdigen“, sagte Oberbürgermeisterin Charlotte Britz (SPD). Becker & Bredel



Uwe Bußmann, Yvette Gottiaux, Anita Lang, Christoph Schacht, Lieselotte Hartmann, Charlotte Britz, Jörg Böhmer und Imka Pappermann (v.l.). FOTO: BeckerBredel

Uwe Bußmann, Chef der Saarbrücker Tafel, zählt zu den Geehrten. Er vertritt den Verein, übernimmt Fahrdienste, beliefert soziale Einrichtungen, kümmert sich um Personalfragen, organisiert, plant, repariert und installiert.

Auch Yvette Gottiaux bekam die Medaille. Sie gründete die Deutsch-türkische Frauengruppe, leitete diese 20 Jahre und unterstützte viele türkische Familien. Lieselotte Hartmann, Sprecherin der Initiative Nauwieser Viertel, bekam die Auszeichnung, weil sie sich seit der Gründung 2012 mit viel Engagement für das Miteinander einsetzt.

Anita Lang, die sich seit Jahrzehnten innerhalb als auch außerhalb der Politik ehrenamtlich für andere Menschen einsetzt, freute sich ebenso über die Bürgermedaille. Als Betriebsratsvorsitzende, Jugendschöffin und Hilfsschöffin am Landgericht setzte sie sich stets für die Belange anderer ein, heißt es in der Begründung.

Weiterhin erhielt Christoph Schacht, seit Jahrzehnten im Sport engagiert, die Medaille. Mit bereits 17 Jahren trainierte er in seinem Heimatverein TV Altenkessel eine Jugendmannschaft, mittlerweile mit Unterbrechungen seit mehr als 25 Jahren. Er kümmert sich außerdem um die Ballsport-AG, die er mit Kollegen an drei Schultagen pro Woche an der Grundschule in Altenkessel leitet.

Jörg Böhmer und Imka Pappermann nahmen für die solidarische Initiative „Stadtbauernhof Saarbrücken“ die Auszeichnung entgegen. Mit dem ehrenamtlichen Engagement des Vereins wird die lokale, ökologische und nachhaltige Ernährung durch den gemeinschaftlichen Anbau landwirtschaftlicher Produkte vor Ort gefördert.